Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920
1879

15 (6.2.1879)

Visual Library

Durlacher Wochenblatt.

Amtsblatt für den Bezirk Durlach.

№ 15. Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 3 Pf. Im Reichsgebiet 1 M. 60 Pf. **Donnerstag den 6. Februar.** Einrückungsgebühr per gewöhnliche viergespaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf. Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 10 Uhr Vormittags. 1879.

Der Arbeitsstand der badischen Kammer.

Der Reichstag ist auf den 12. Februar einberufen. Inzwischen tagt heute noch der preußische Landtag nicht nur, sondern auch die süddeutschen Ständekammern sind noch in voller Thätigkeit, und schwerlich wird eine derselben ihre Arbeiten bis zum Beginn des Reichstages beendet haben. So viele Unzuträglichkeiten diese neben einander laufenden Tagungen auch haben, so wird gerade in diesem Jahre unvermeidlich sein, die partikularen ständischen Sitzungen fortgehen zu lassen, auch nachdem der Reichstag zusammengetreten ist, und ihnen unter Umständen tüchtige und schwer zu missende Kräfte, sowie einen großen Theil des Interesses entzieht, das sich an die Kammerverhandlungen der Einzelstaaten knüpft. Denn der Einführungstag der Reichsjustizgesetze ist in bedenkliche Nähe gerückt, den gesetzgeberischen Vorarbeiten haben noch Ausführungsarbeiten der Ministerien zu folgen, und Lokal- und Personalfragen aller Art können nicht auf den letzten Augenblick verschoben werden. Bei uns in Baden sind die Arbeiten für die Einführung der Reichsjustizgesetze im Landtage, unter anerkennungswerthen Anstrengungen der Kommissionen und Kammern, ziemlich weit vorgerückt und es läßt sich wohl mit Bestimmtheit annehmen, daß der badische Landtag, wenn er auch mit Eröffnung des Reichstages noch nicht geschlossen werden kann, doch diese Eröffnung schwerlich länger als eine Woche überdauert. Eines der Gesetze, das Gesetz über die freiwillige Gerichtsbarkeit und das Notariat, ist in beiden Kammern vereinbart, bei anderen, wie bei dem Gesetz über die Entscheidung von Kompetenzkonflikten und bei dem sogenannten Richtergesetze sind nur noch wenige Differenzpunkte zu ordnen, alle übrigen, mit Ausnahme der Budgetvorlage und des Richterbesoldungsgesetzes, sind in der zweiten Kammer erledigt, und die erste Kammer ist bemüht, ihrerseits für baldige Erledigung zu sorgen. Das große Haupteinführungsgesetz war von der ersten Kammer auf Freitag den 31. d. Mts. auf die Tagesordnung gesetzt. Mit Befriedigung entnimmt man dem Kommissions-Bericht des Professor Behagel, daß die sogenannte Derogationsfrage, die Frage, ob das Landrecht durch die Gesetzgebung selbst soweit als möglich in Uebereinstimmung mit den Reichsgesetzen gebracht, oder ob diese Arbeit lediglich den Präjudizien der Gerichte überlassen werden soll, im Sinne der zweiten Kammer gelöst ist. Es steht kaum zu besorgen, daß die erste Kammer in ihrem Plenum diesem Antrag ihrer Kommission entgegentritt. Damit ist ein sehr wesentlicher Gewinn gemacht, und die Zahl der möglichen Differenzpunkte zwischen beiden Häusern um den am stärksten in's Gewicht fallenden vermindert. Was noch an sonstigen Arbeiten in beiden Häusern vorliegt, kann kaum Anlaß zu einer längeren Tagung werden. Die beiden letzten Vorlagen der Großh. Staatsregierung, die Uebereinkunft zwischen Baden und der Schweiz über Grenzregulirungen bei der Stadt Konstanz ist als sehr erwünscht und im Ganzen recht befriedigend zu bezeichnen, und der Gesetzentwurf, die gerichtliche Verfolgung wegen Amtsvergehen betreffend, ist zwar von politischer Wichtigkeit und einer gewissen Tragweite, aber eben so wenig wie die erstgenannte Vorlage dazu angethan, schwierige Kommissionsarbeiten und langwährende Kammersitzungen zu veranlassen, da er sich auf acht Paragraphen beschränkt. Weitere Vorlagen von Erheblichkeit sind nicht zu erwarten. So läßt sich das Ende eines mühsamen und sehr geschäftsreichen Landtags, der zwei Winter hindurch versammelt war, und dessen Zwischenzeit noch durch die anstrengenden Arbeiten der Justizkommission in Anspruch genommen wurde, wohl für Mitte Februar vorausbestimmen.

Tagesneuigkeiten.

Deutsches Reich.

— Im Bundesrathe des deutschen Reiches sollen sich die Vertreter von Bayern, Baden und Württemberg energisch gegen den Gesetzesentwurf in Betreff der Strafgewalt des Reichstags ausgesprochen haben.

— Eine in Berlin thätige sogen. Pestkommission studirt die Maßregeln, welche zur Verhütung der Einschleppung der Pest zu ergreifen sind und hat ein bereits vom Reichsanzeiger verkündigtes Verbot der Einfuhr gewisser Artikel aus Rußland veranlaßt. Die in Betreff der Pestepidemie zwischen der deutschen und der österreichischen Regierung vereinbarten Schutzmaßregeln sind von der russischen Regierung gut aufgenommen worden.

— Das Kriegsgericht in Sachen des „Großen Kurfürst" hat sein Urtheil gefällt; es bleibt aber geheim bis zur Bestätigung durch den Kaiser. General von Rheinbaben war der Vorsitzende.

— Prinz Wilhelm von Preußen, der älteste Sohn des Kronprinzen, der in Bonn studirt, hat sich auf dem Fechtboden bei einer raschen Wendung eine Verletzung des linken Knie's zugezogen; es mußte ihm ein Gypsverband angelegt werden.

— In letzter Zeit haben sich die Gerüchte wiederholt, welche von einer Pensionirung des Generals v. Werder, des Kommandeurs des XIV. Armeekorps, sprachen. Herr v. Werder war nun vor einigen Tagen in Berlin und wurde am 29. v. Mts. vom Kaiser empfangen. Daß diese Audienz mit der eventuellen Pensionirung des berühmten und in unserem Lande so beliebten Heerführers zusammenhängt, läßt sich nur vermuthen.

— In Berlin ist der Baumeister Wäsemann, der Erbauer des neuen Rathhauses, gestorben.

Feuilleton.

Ein unglückliches Fürstenkind.

Novelle von **E. Ewald.**

(Fortsetzung.)

Glaube der Leser ja nicht, daß wir dem deutschen Fürsten Heinrich aus Vorliebe für den edlen Prinzen Guido mehr Sünden aufbürden wollen, als die Chronik seines Landes aufgezeichnet hat. Während in den größeren Reichen bereits die Sonne der Gerechtigkeit, wenn gleich auch noch schwach, zu leuchten begann, herrschte in den kleineren die Gewalt des Absolutismus, ähnlich, wie sie noch jetzt orientalische und afrikanische Negerkönige ausüben. Erst als die französische Revolution ihre Donner- und Sturmestöne über den Rhein sandte, wandelten sich die Dinge zum Bessern. Was die Thränen und Seufzer, das heiße Flehen der bedrückten Unterthanen nicht bewirken konnten, das brachte die Furcht zu Stande. Das Damoklesschwert, das die Fürsten über ihren Häuptern schweben sahen, mahnte sie, wenigstens den Schein des Rechts zu wahren. Noch aber war diese Zeit nicht gekommen, die mit den zahllosen Uebeln, die sie über Deutschland gebracht, zugleich die segensvolle Idee brachte, daß vor dem Richterstuhle des Höchsten der Herrscher dem Bettler gleich stehe und das Volk, das die Fürsten nährt und die Throne stützt, keine Schaafheerde sei, die man nach Willkür erwürgen dürfe.

Bevor in dem Gemache, worin der Prinz schlief, die Kerze erlosch, war er mit sich selbst im Klaren. Augusta's Brief auf dem Herzen, entschlummerte er, um sich mit Tagesanbruch wieder zu erheben und dann muthig zu Werke zu schreiten.

Die Uhr auf der Schloßkirche zu A. verkündete die zehnte Stunde.

Der regierende Herzog, der mit dem von ihm erwählten Schwiegersohne bis Mitternacht das Wiedersehen durch ein geheimes Bankett — beide Fürsten liebten den Wein — gefeiert hatte, ließ sich von seinem Kammerlakaien ankleiden, als der dienstthuende Page bei ihm eintrat.

Der Herzog haßte jede Störung bei seiner Toilette.

Den Pagen rauh anfahrend, fragte er barsch:

„Was, Teufel, untersteht Er sich, Liebhold, zu dieser Stunde hier einzudringen? Habe ich nicht ein für 'alle Mal befohlen, daß ich so früh nicht belästigt sein will? Er wird dafür auf zweimal vierundzwanzig Stunden in Arrest spazieren."

Der junge Edelmann, ein Knabe von sechszehn Jahren, stotterte ängstlich:

„Durchlaucht, ich würde es auch nicht gewagt haben, aber —"

„Aber, aber — heraus damit. Ist ein Unglück passirt?"

„Das nicht, gnädigster Herr."

„Nun, was gibt's denn?"

„Es ist — es ist Besuch angekommen, Durchlaucht."

„Besuch? Ich erwarte keinen. Wer zum Teufel kann das sein?"

Der Page verbeugte sich:

„Es ist der Prinz Guido von . . ."

Er nannte den Namen eines kleinen Fürstenthums.

Der Herzog warf die Lippe spöttisch empor.

„Ah, der Sohn des Fürsten, dessen ganze Besitzungen man in einem Tage umreiten kann. Das lohnt auch wohl der Mühe, mich deshalb zu stören."

„Durchlaucht," sagte der Page, „der Prinz hat mir gesagt, er habe meinem gnädigsten Herrn eine Mittheilung von höchster Wichtigkeit zu machen, wovon das Lebensglück der Prinzessin Tochter abhinge. Aus diesem Grunde glaubte ich —"

Der Herzog schnitt dem Knaben das Wort ab.

„Schon gut. Marschir' Er. Führ' er den Prinzen in das Empfangszimmer. In einer Viertelstunde bin ich bei ihm."

Der Page ging nach der Thür.

Dort kehrte er wieder um und fragte demüthig:

„Ew. Durchlaucht, soll ich noch auf die Wache?"

„Befehl ist Befehl!" sagte der launische Mann. „Ich widerrufe niemals."

Mit gesenktem Kopfe schlich der Page hinweg.

Der Herzog aber brummte:

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

— Aus Wien kommt eine Depesche, von welcher jedes Wort Goldes werth ist, wenn sie die Wahrheit meldet. Diese Nachricht lautet: In den jüngsten Tagen wurde zwischen Oesterreich und Deutschland ein Vertrag abgeschlossen, in welchem Oesterreich auf die Geltendmachung der Klausel des Artikel 5 des Prager Friedens von 1866 verzichtet. Diese Klausel machte die Rückgabe Nordschleswigs an Dänemark von einer Volksabstimmung der Nordschleswiger abhängig und Oesterreich war das Recht eingeräumt, jeder Zeit sie geltend zu machen. Diese berüchtigte Klausel war ein schwarzer Klex in dem 1866er Frieden, eine diplomatische Schlinge um den Hals Preußens und Deutschlands, welche Napoleon dem Friedensvertrag angehängt hatte. Jetzt ist die Schlinge zerschnitten und die letzte Gefahr, daß Schleswig-Holstein nicht ungetheilt bleibe, beseitigt. Die Sache ist zugleich, wenn sie sich bestätigt, ein sehr erfreuliches Zeichen von dem guten Einvernehmen zwischen Oesterreich und Deutschland.

Oesterreichische Monarchie.

— Das mit dem Gang der innern wie der äußern Politik höchlichst unzufriedene Cisleithanien hat sein definitives Ministerium noch nicht erhalten. Unterdessen verlautet, es sei dem Grafen Andrassy viel mehr um eine neue Volksvertretung als um ein neues Kabinet zu thun, da es gelte, die orientalische Politik, die nach Bosnien und der Herzegowina geführt habe, weiter auszubilden, wobei das jetzige Abgeordnetenhaus schwerlich mitwirken werde.

— Im ungarischen Abgeordnetenhaus wurde der Antrag gestellt, den Grenzverkehr der Pest wegen gänzlich zu verbieten.

— Ungarische Blätter versichern, Kronprinz Rudolf werde nicht die sächsische Prinzessin, sondern die Prinzessin Maria Antonia von Toskana zur Frau nehmen.

Holland.

— Bei der Beerdigung des Prinzen Heinrich der Niederlande soll es zu einer vollständigen Aussöhnung zwischen dem König und seinem Sohne, dem Prinzen Alexander gekommen sein.

Dänemark.

— In Dänemark ist das Folkething zusammengetreten, wobei es sich sofort herausstellte, daß die Opposition eine große Majorität darstellt.

Frankreich.

— Der in Frankreich schneller als man erwartete eingetretene Wechsel in der Person des höchsten Gewalthabers hat die politische Welt in nicht geringe Bewegung gebracht. Indem Mac Mahon durch Jules Grevy ersetzt wurde, hat allerdings die zweideutige innere Politik aufgehört und erscheint der Republikanismus wesentlich consolidirt. Allein für Deutschland hat die Wahl Grevy's insofern nicht viel Beruhigendes, als sich der neue Präsident früher öffentlich sehr energisch für Vorbereitung der Revanche, welche der französischen Nation werden müsse, ausgesprochen. Andererseits schreibt man Grevy das Wort zu: Je veux une République, qui ne fasse pas peur (Ich will eine Republik, welche keine Furcht einflößt), und so dürfen wir hoffen, der 65jährige Mann habe inzwischen gelernt, Wasser in seinen Revanchewein zu gießen.

— Wir müssen dem Leser Herrn Grevy vorstellen, den neuen Präsidenten der französischen Republik. Er ist geboren 1813 in der bäuerlichen Hütte eines kleinen Landwirths im Jura-Departement, studirte mit Hilfe guter Freunde die Rechtswissenschaft, wurde Advokat und zeichnete sich als scharfsinniger Geschäftsmann und beredter und muthiger Vertheidiger aus. Er kam 1848 in die Nationalversammlung, wo er sich durch sein Mißtrauen gegen Napoleon bemerklich machte. Dieser ließ ihn auch bei seinem Staatsstreich einsperren, aber bald wieder laufen. Nach dem Sturze Napoleons 1870 wählte ihn die Nationalversammlung in Bordeaux zu ihrem Präsidenten und 1876 die Abgeordnetenkammer wiederum zum Präsidenten. Er ist einer der konsequentesten und unerschütterlichsten Republikaner Frankreichs, umsichtig, gemäßigt, charakterfest, klug und gewandt in allen Geschäften, wenn auch keine hervorragende Persönlichkeit, das erste Staatsoberhaupt, das republikanisch und liberal ist. Sein großes Examen muß er jetzt erst bestehen. Mac Mahon hat sich's nicht nehmen lassen, seinem Nachfolger den ersten Besuch zu machen.

Belgien.

— Der belgischen Repräsentantenkammer ist von der Regierung ein Gesetzentwurf vorgelegt worden, welcher das öffentliche Unterrichtswesen gänzlich dem Einflusse des Klerus entzieht; der Religionsunterricht soll den Familien und den Geistlichen der verschiedenen Konfessionen überlassen bleiben, im Uebrigen die Schulaufsicht besonderen, von der Regierung eingesetzten Inspektoren übertragen werden. Bisher war der Unterricht größtentheils religiösen Orden anvertraut und daher in allen seinen Zweigen vom Katholizismus des herrschenden Systems durchhaucht. Daß man in Betreff des Religionsunterrichts gar keine Kontrole von Seiten der Schulbehörde beabsichtigt, wird vielfach mißbilligt.

Rußland.

— Rußland schreckt nicht vor ganz energischen Maßregeln gegen die Pest zurück. Mit der Räumung der Balkanhalbinsel durch die Russen scheint es noch gute Wege zu haben. In Rumelien und Bulgarien sind 2090 Mann russischer Ersatztruppen eingetroffen und die Generäle haben Befehl erhalten, die Kriegsbereitschaft der Truppenkörper zu prüfen. Der Großtürke befindet sich wieder in höchster Finanznoth. Englische und französische Kapitalisten sind um Hilfe angegangen worden, bis jetzt noch ohne Erfolg.

Asien.

— Ueber den weiteren Verlauf der afghanischen Expedition hört man nur Unsicheres, General Roberts hat einen Zug in die Rhostgegend unternommen, wurde aber durch die Haltung aufrührerischer Stämme gezwungen, umzukehren und hat, um seinen Marsch zu erleichtern, seine Vorräthe verbrannt. Dies läßt jedenfalls auf einen ungünstigen Stand der Angelegenheit schließen.

Afrika.

— Die der Regierung nahestehende Presse bereitet auf den bevorstehenden Ausbruch eines Kaffernkrieges vor. Der König der Kaffern Ketewayo hat nämlich das Ultimatum Englands, das die Abstellung einiger Beschwerden forderte, abgelehnt. Dem conservativen „Observer" ist es nicht ganz wohl bei der Sache. Das englische Heer am Kap zähle, sagt er, nur etwa 8000 Mann Europäer und 7000 Eingeborene, welche von vornherein nutzlos, wenn nicht etwas Schlimmeres seien. Ketewayo dagegen gebiete über 40,000 Krieger.

Badischer Landtag.

Aus der Sitzung der zweiten Kammer vom 30. v. Mts. ist zu berichten, daß eine Bestimmung des Gesetzentwurfs „die Aufbringung des Gemeinde-Aufwands in den der Städte-Ordnung unterstehenden Städten", nach dem Abänderungsvorschlage der ersten Kammer angenommen wurde (Berichterstatter Friderich).

Dann kam die Petition der Rheinischen Kreditbank bezüglich ihrer Besteuerung zur Berathung.

In derselben ist nachgewiesen, daß dieses Bankinstitut für das Jahr 1878 an Staats- und Gemeindesteuern 88,340 Mk. 61 Pf., also ¾ Prozent des Aktienkapitals, bezahlt und für das Jahr 1879 sei eine Erhöhung bis auf 100,000 Mk., gleich ⅘ Prozent des Aktienkapitals vorauszusehen. Die Bank ergriff wegen zu hoher Veranlagung den Rekurs an Großh. Steuerdirektion, auf welchen ein Erkenntniß noch nicht ergangen ist. Unter dem 15. Januar d. J. richtete sie eine Vorstellung an Großh. Finanzministerium, worin sie nach ausführlicher Darlegung der einschlägigen Verhältnisse zu der

---

„Was hat das Lebensglück meiner Tochter mit dem Prinzen Guido zu schaffen? Nun, wir werden ja bald hören, was der Prinz vorzubringen hat."

Nachdem er seinen Kammerdiener, der beim Zuknöpfen der Weste Seiner Durchlaucht zufällig einen Knopf übersprungen hatte, noch mit einem derben Schlag regalirt, verließ er völlig angekleidet und mit Stern und Ordensband geschmückt das Zimmer; denn nur im großen Staat pflegte er Personen fürstlichen Ranges zu empfangen.

Als er den Empfangssalon betrat und einen Blick auf den dort weilenden Prinzen warf, zuckten seine Lippen verächtlich.

Er murmelte vor sich hin:

„Gekleidet, wie ein armer Edelmann. Nun ja, man weiß, daß die Einkünfte seines Fürstenthums ganz erbärmlich sind."

Prinz Guido sah die kalte, spöttische Miene des Mächtigen, aber sein Herz erbebte nicht. Er verbeugte sich ehrfurchtsvoll und dankte dem Herzog für die ihm schnell gewährte Audienz.

„Bei Fürsten und Fürstensöhnen mache ich immer eine Ausnahme," sagte der Herzog, „sie mögen nun der Unterthanen Millionen oder Hunderte besitzen."

Der Prinz beachtete die Anspielung auf die Kleinheit seines Fürstenthums nicht, sondern ging gerade und rasch auf sein Ziel los.

„Euer Durchlaucht," versetzte er mit festem Tone, „ich bin hierhergekommen, um von Ihnen und Ihrer Familie ein großes Unglück abzuwenden.

Der Herzog riß die Augen weit auf.

„Ein Unglück, Prinz? Was soll das heißen? Wie kämen wir zu einem Unglück, oder das Unglück zu uns."

„Und dennoch ist es so, Herr Herzog, ich versichere es bei meiner fürstlichen Ehre."

„Reden Sie, Prinz, ich werde hören."

Der Herzog deutete Guido an, Platz zu nehmen, dieser aber lehnte die Einladung ab.

Mit erhöhter Stimme sagte er:

„Sie wollen Ihre Tochter, die Prinzessin Augusta, mit dem Herzog Heinrich vermählen."

Der Herzog nickte:

„So ist es beschlossen. In wenigen Tagen ist die Verlobung."

Der Prinz trat ihm einen Schritt näher.

„Durchlaucht, das darf nicht geschehen."

Der Herzog lachte:

„Ei, das darf nicht? Und wer will mir das verwehren? Sie fangen an, spaßhaft zu werden, Prinz."

„Ich rede im Ernst, Durchlaucht. Ihre Tochter ist die edelste Perle Ihres Reiches. Sie werden diese Perle nicht muthwillig opfern."

Der Herzog, der sich niedergelassen, schnellte von seinem Sitze empor.

Das Antlitz zornesroth, die Blicke flammend, rief er:

„Herr, sind Sie vom leibhaften Satan besessen, daß Sie solche Worte wagen? Wissen Sie, daß mein Schwiegersohn, der Herzog Heinrich, sich hier befindet?"

„Ich weiß es", versetzte Guido.

„Und Sie wagen es dennoch?"

Der Prinz legte die rechte Hand auf's Herz.

„Hier spricht die Stimme Gottes." sagte er. „Sie gebot mir, hierher zu eilen, damit sein liebster Engel nicht in die Krallen des Teufels falle."

Der Herzog gebot dem jungen Manne mit drohender Stimme Schweigen.

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

— Nur gegen baar. Handwerksbursche (aus Sachsen, an der Steinbacher Fähre): „Mei kutester Herr Fährmann! Möchten Sie nicht die Gefälligkeit haben, mich dort'n nüber zu fahren? Ich hawwe aber kee Geld und kann erst bezahlen, wenn ich retour kommen thue!" — „Nein, lieber Freund! In unserem Geschäft wird nur gepumpt, wenn's Schiff ein Loch hat."

— Da die Leute Liebesgeschichten so gern lesen, wird Frau Helene Shewitz, geborene v. Dönniges, verwittwete v. Racowitz und separirte Friedmann, ihre vollständigen Liebesaffairen mit Ferdinand Lassalle schwarz auf weiß veröffentlichen. Die Adresse der interessanten Dame ist allein schon ein Roman.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Bitte gelangt, „das Großh. Ministerium der Finanzen wolle, in Anerkennung der Bedeutung der Kreditbanken für das Gewerbe, die Industrie und den Handel unseres Landes, in Berücksichtigung der eigenthümlichen Verhältnisse solcher Aktiengesellschaften und in Uebereinstimmung mit der in allen anderen deutschen Staaten geübten Praxis, die Großh. Steuerbehörden anweisen, bei der Einschätzung des Erwerbsteuerkapitals solcher Institute billige Rücksichten zu nehmen."

Nach längerer Diskussion zwischen den Abgg. Frech (Berichterstatter), v. Blittersdorff, Kopfer, Stösser, Kiefer und dem Präsidenten des Finanzministeriums, dem Steuer-Direktor Regenauer, dem Ministerialrath Glockner wird der Kommissionsantrag „Ueberweisung an die Regierung zur Kenntnißnahme" angenommen. — Am 31. v. M. erledigte die erste Kammer den Entwurf des Einführungsgesetzes zu den Reichsjustizgesetzen (Berichterstatter v. Hillern und Hofrath Dr. Behaghel).

Gegenstand der Berathung der zweiten Kammer vom 1. Februar war der Kommissionsbericht über die Motion des Abg. v. Blittersdorff „die Abänderung einiger Bestimmungen des Ortsstraßen- und Baufluchtengesetzes vom 20. Februar 1868 betr.", welche beantragt:

I. Artikel 9 und 12 des Gesetzes aufzuheben und die Beitragspflicht nach den allgemeinen Bestimmungen des Gemeinde-Steuergesetzes (Artikel 72 ff. des Entwurfes) zu regeln;
II. Artikel 8 des Gesetzes aufzuheben;
III. den Gemeindekassen für ihre Forderungen aus Ortsstraßen-Anlagen ein dem §. 90a des Forstgesetzes analoges Vorzugsrecht zuzusprechen;
IV. dem Gesetz vom 5. Mai 1856, die Anlegung und Verlegung von Feldwegen, sowie Zusammenlegung von Grundstücken betreffend (mit Ausnahme von Artikel 2, 3 und 25), auch auf die Anlage von Ortsstraßen Anwendung zu geben.

Eine Berathung über alle Punkte kam nicht zu Stande und soll später festgesetzt werden, daher Näheres im künftigen Berichte.

Am 3. Februar wurde in zweiter Kammer ein Grenzregulirungsvertrag zwischen Baden und der Schweiz behandelt.

Der wesentliche Inhalt desselben läßt sich dahin zusammenfassen: Um zu einer neuen rationellen Grenze zu gelangen, tritt die Schweiz eine Strecke des seither thurgauischen Ufers (von etwa 230 Meter Länge) nebst dem anstoßenden Ufergelände an Baden zu Hoheit ab und es wird sodann die streitige Seefläche derart getheilt, daß jedem Kontrahenten die seinem Ufer vorliegende Seefläche zugehört. Die Theilungslinie oder die neue Grenzlinie geht somit vom neuen Ufer-Grenzpunkte in einer leicht erkennbaren Richtung (nämlich derjenigen auf den äußersten Punkt des jenseitigen Ufers der Bucht) und in einem genügenden Abstande vom Konstanzer Hafendamm bis zur Seemitte, welcher sie bis zur Oeffnung der Bucht folgen soll. Baden erhält hiernach den kleineren, die Schweiz den größeren Theil der streitig gewordenen Wasserfläche; dagegen überläßt die Schweiz an Baden die Hoheit über den seitherigen schweizerischen Antheil am Konstanzer Bahnhof und über den zwischen diesem und dem See gelegenen Uferstreifen, sowie einige weitere Gebietsabschnitte an der Landesgrenze bei Konstanz. In dem auf der schweizerischen Seite vor den Thoren von Konstanz entstandenen Bauviertel die Grenze durchgreifend zu korrigiren, war bei der zu beiden Seiten der Grenze vorgeschrittenen Ueberbauung nicht mehr möglich. Der neue Grenzzug gleicht immerhin verschiedene unzweckmäßige Einbuchtungen und Vorsprünge aus und wird namentlich in den sog. Döbelewiesen von dem gebogenen Laufe des Saubaches weg in die gerade Linie längs der beabsichtigten Korrektion dieses Baches gelegt.

Die streitige Wasserfläche beträgt etwa hundert Hektar, wovon etwa ein Fünftel an Baden, vier Fünftel an die Schweiz fallen; die von der Schweiz an Baden abgetretenen Gebietstheile umfassen zusammen 9 bis 10 Hektar oder 25 bis 28 Morgen, wogegen die von Baden behufs der Korrektion des Grenzzugs an die Schweiz abgetretenen Parzellen, fast ausschließlich Straßentheile, im Ganzen etwa ein viertel Morgen ausmachen.

Vorbehalten ist, da es sich zugleich um die Reichsgrenze handelt, auch noch die Zustimmung des deutschen Reichs.

Der Vertrag wird genehmigt. xx.

Mittheilungen aus der Ortsschulrathssitzung
vom 31. Januar.

Vom Rektorat wird mitgetheilt, daß Unterlehrer Leutz von hier nach Gochsheim versetzt und an seine Stelle die Lehrerin Fanny Bär von Freiburg ernannt sei; derselben werden die Klassen des Unterlehrers Leutz zugewiesen. Wegen der im Oktober v. J. hier stattgehabten Schulvisitation soll an Ostern von Vornahme einer öffentlichen Prüfung Umgang genommen werden. Ein Antrag auf Anschaffung von Lehrmitteln für die Volksschule wird genehmigt. S.

Aus dem Schöffengericht.

Durlach, 3. Febr. Das Ergebniß der heutigen Schöffengerichtssitzung, bei der die Herren Johann Müller, Landwirth von Jöhlingen und Karl Heck, Fabrikant von Grötzingen als Schöffen fungirten, ist folgendes: 1) Fabrikarbeiter Samuel Heidenreich von Königsbach wurde von der Anklage der Beleidigung des Gemeinderechners Franz Fränkle von da freigesprochen. 2) Maurer August Hill von Weingarten erhielt wegen Körperverletzung eine Gefängnißstrafe von 6 Wochen diktirt. 3) Maurer Andreas Ludwig von Grünwettersbach wurde wegen des gleichen Vergehens mit einer Geldstrafe von 10 Mk. belegt. 4) Landwirth Jakob Friedrich Rau und Schlosser Friedrich Flößer, Beide von Langensteinbach, wurden gleichfalls wegen Körperverletzung, und zwar Ersterer in eine Geldstrafe von 15 Mk. und Letzterer in eine solche von 20 Mk., verurtheilt. 6) Barbier und Wirth Friedrich Godelmann von Grötzingen wurde von der Anklage des Jagdvergehens freigesprochen. Der weiter auf der Tagesordnung sich befundene Fall: J. U.-S. gegen Johannes Knopf von Jöhlingen wegen Diebstahls kam deshalb nicht zur Verhandlung und bezw. Erledigung, weil nach erstatteter Meldung Knopf flüchtig geworden ist. H.

Bekanntmachung.

Das Anfasten der Bäume an den Land- und Vicinalstraßen betr.

Nr. 1170. Zum Zwecke des ungehinderten Verkehrs auf den Land- und Vicinalstraßen im Amtsbezirk wird den betreffenden Angrenzern aufgegeben, daß sie die über die Grasborde und Fahrwege hangenden Aeste ihrer Bäume auf 3 Meter oder 10 Fuß, und solche über der Fahrbahn auf 4½ Meter oder 15 Fuß hoch, innerhalb 14 Tagen und bei Vermeidung von 10 Mark Strafe entfernen. — §. 66, Abs. 10 des Reichsstrafgesetzbuches.

Die Bürgermeisterämter im Bezirk haben solches ortsüblich zu verkündigen und den Vollzug zu überwachen.

Durlach den 3. Februar 1879.

Großherzogliches Bezirksamt.
Jaegerschmid.

Marktpreise
über
das Getreide vom Durlacher Wochenmarkt am 1. Febr. 1879
(Verordnung vom 25. März 1861).

Getreidegattung.	Gewicht des Hektoliters.	Kaufpreis des Hektoliters.		Summe der 3 Hektolit.		Mittelpr. für 1 Hektolit.		Bemerkungen.
	Kilogramm	Mk.	Pf	Mk.	Pf	Mk.	Pf	
Waizen, beste Qualität	—	—	—					
mittlere „ .	—	—	—					
geringe „ .	—	—	—		—	—	—	
Kernen, neu, beste „ .	71	14	35					
mittlere „ .	68	13	75					
geringe „ .	64	13	30	41	40	13	79	
Kernen, alt, beste „ .	—	—	—					
mittlere „ .	—	—	—					
geringe „ .	—	—	—	—	—	—	—	
Korn, beste „ .	—	—	—					
mittlere „ .	—	—	—					
geringe „ .	—	—	—	—	—	—	—	
Gerste, beste „ .	—	—	—					
mittlere „ .	—	—	—					
geringe „ .	—	—	—	—	—	—	—	
Hafer, beste „ .	40	5	50					
mittlere „ .	36	5	20					
geringe „ .	34	5	15	15	85	5	29	

Durlach, 1. Febr. 1879.

Bürgermeisteramt.
J. Ab. d. B.: H. Steinmetz.

Bürgerliche Rechtspflege.

Entmündigung.

Nr. 2160. Jakob Gaß, ledig, von Weingarten wurde durch diesseitiges rechtskräftiges Erkenntniß vom 3. v. Mts. im Sinne des L.R.S. 489 entmündigt. Als Vormund des Entmündigten wurde Landwirth Franz Gaß von Weingarten bestellt.

Durlach, 1. Febr. 1879.
Großh. Amtsgericht.
Diez.

Forstbezirk Berghausen.

Holz-Versteigerung.

Mittwoch den 12. Februar 1879, des Morgens 9 Uhr, werden auf dem „Thomashäusle" aus dem Rittnert, „Waldwiese", versteigert:

13 Ster buchenes und 8 Ster eichenes Nutzscheitholz von 1,25 Meter Scheitlänge; 240 Ster buchenes, 26 Ster eichenes, 13 Ster birkenes und 5 Ster gemischtes Scheitholz; 106 Ster buchenes und 37 Ster gemischtes Prügelholz; 90 Ster Stockholz; 3500 Stück Wellen.

Berghausen, 3. Febr. 1879.
Großh. Bezirksforstei.
Schabinger.

Liegenschafts-Versteigerung.

[Durlach.] Geschwister Rast hier lassen

Montag, 10. Februar,
Nachmittags 2 Uhr,
im hiesigen Rathhause mittelst öffentlicher Steigerung nochmals verkaufen:

Acker.

1.

1 Mrgn. 12 Rthn. alten oder 3 Btl. 73 Rthn. 88 Fuß neuen Maaßes im Strähler, neben Johann Grimm, Kettenschmieds Wittwe und Weg. (Wird in zwei Theilen verkauft.) Gebot fürs Ganze 835 Mk.

Garten.

2.

19 Rthn. alten oder 41 Rthn. 97 Fuß neuen Maaßes in den Erlesgärten, neben Hafner Friedrich Kindler und Gartenweg. Gebot 500 Mk.

Durlach, 4. Febr. 1879.
Das Bürgermeisteramt.
J. Ab. d. B.
H. Steinmetz.
Siegrist.

Schweinfasselhaltung.

[Durlach.] Die Haltung der Schweinfassel für die hiesige Stadtgemeinde wird

Samstag, 8. Februar,
Vormittags 11 Uhr,
im hiesigen Rathhause mittelst öffentlicher Steigerung vergeben.

Die Bedingungen liegen im Rathhause auf der Gemeinderathskanzlei zur Einsicht auf.

Durlach, 3. Febr. 1879.
Der Gemeinderath:
J. Ab. d. B.
H. Steinmetz.
Siegrist.

Wohnung zu vermiethen.

Auf den 23. April ist eine Wohnung von 3 tapezirten Zimmern nebst Zugehör zu vermiethen; wo, sagt die Expedition d. Bl.

Lammstraße 43 ist ein Zimmer an eine einzelne Person zu vermiethen und kann sogleich oder auf den 23. April d. J. bezogen werden

Wilferdingen.

Nutzholz-Versteigerung.

Donnerstag den 13. d. M. werden im hiesigen Gemeindewald folgende Bau- und Nutzholzstämme versteigert werden:

44 Stück Eichen, worunter sehr schöne Wagner-Eichen sich befinden, und 1 Buche.

Die Zusammenkunft ist am genannten Tage Vormittags 9 Uhr im Holzschlag.

Wilferdingen, 4. Febr. 1879.

Der Gemeinderath:
Kröner, Bmstr.

Fahrniß-Versteigerung.

[Durlach.] Die Erben der verlebten Fried. Barthlott Wittwe lassen am

Donnerstag, 6. Februar,
Morgens 8 Uhr,

in deren Behausung, Kelterstraße Nr. 39, öffentlich versteigern, als:

Frauenkleider, Bettwerk, Weißzeug, Schreinwerk und allerhand Hausrath;

wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Rudolf Märcker.

Militär-Verein Durlach.

Nächsten **Sonntag, den 9. d. M.,** findet die übliche Monatsversammlung im Gasthaus zur „Krone" statt, Nachmittags 2 Uhr beginnend. Die Mitglieder werden dringend ersucht, indem es die letzte Versammlung vor der Generalversammlung ist, recht zahlreich zu erscheinen, um den Abschluß der Rechnung zu erleichtern.

Der Vorstand.

Die von mir gebrauchte Aeußerung gegen Herrn Ziegeleibesitzer Jakob Trautwein von hier nehme ich — da dieselbe unwahr ist — hiemit zurück.

Weingarten, 4. Febr. 1879.

C. Holzmüller,
Sonnewirth.

Vom 1. März bis 1. Juni kann der **Hengst** des Unterzeichneten benutzt werden, aber man bittet, vorher anzufragen.

Gutsbesitzer **Sauder**
auf Rittnertshof.

Zugelaufen.

Ein junger **Windhund,** grau und weiß gefleckt, mit ledernem Halsband, ist zugelaufen und kann gegen Ersatz des Futtergeldes und der Einrückungsgebühr abgeholt werden bei

Christian Ulmer
in der Schlachthausstraße.

Ausverkauf
von
Blumen-, Garten-, und Baum-Pfählen
bei
G. Benkendörfer.

Kaffee,

per ½ Kilo 1 Mark, empfiehlt

G. Holdermann.

Wohnungs-Gesuch.

Eine Wohnung von 5 Zimmern sammt aller Zugehör wird auf den 1. Mai d. J. in hiesiger Stadt zu miethen gesucht. Anerbieten nimmt die Expedition d. Bl. entgegen.

Amalienbad.

Sonntag den 9. Februar
findet in dem neurestaurirten und festlich beleuchteten Saale des Amalienbads mit verstärktem Orchester

Großer
Maskenball

statt, wozu gehorsamst Unterzeichneter mit dem Anfügen freundlichst einladet, daß dabei strenge Ordnung im Interesse der verehrlichen Theilnehmer gehandhabt wird und daß der Zutritt nur anständigen Masken oder Civil-Anzug mit Maskenzeichen unter Vorzeigen einer Eintrittskarte gestattet ist. Eine reichhaltige Masken-Garderobe zur gefälligen Benützung wird bereit gehalten. Anfang 7 Uhr.

Achtungsvollst
K. Weisz.

Zur Bequemlichkeit der Theilnehmer sind Eintrittskarten bei den Herren Kaufleuten **Ed. Seufert, K. Korn** und **J. Loeffel,** sowie Abends an der Kasse zu haben.

Anfertigung von Bauplänen.

[Durlach.] Der Unterzeichnete empfiehlt sich dem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum im **Anfertigen von jeglicher Art von Bauplänen** und **Kostenüberschlägen.** Zugleich wird darauf aufmerksam gemacht, daß hiermit die Vergebung der einzelnen Bauarbeiten, sowie deren Beaufsichtigung und Abrechnung in Verbindung gebracht werden kann. Billigste Berechnung wird zugesichert.

Durlach den 31. Januar 1879.

Heinrich Renz, Architekt,
Hauptstraße 29, 2. St.

Stechschaufeln, Sandschaufeln
(stählerne und eiserne),
Strohmesser & Kohlenbügeleisen

empfiehlt billigst **Wilhelm Grimm,**
dem Gasthaus zur „Blume" gegenüber.

Haararbeiten,

als: **Zöpfe, Locken, Chignon** ꝛc. werden rasch, schön und billig, **Zöpfe von ausgegangenen Haaren** schon zu 1 Mark gut und solid angefertigt bei

H. Dersch,
Hauptstraße 29.

Empfangs-Bescheinigung.

[Durlach.] Für die **Suppenanstalt** sind ferner eingegangen:

Beim Bürgermeisteramt: Stdtpfr. H. 4.— Bchsm. Stgl. 3.—. Bei Stadtpfarrer Specht: Stlr. Stz. 3.— Sfsr. Frtzm. 3.— Wtb. Frtzm. 3.— Stlr. R. 2.—. Bei Frau Wittwe Rau: Kfm. F. S. 24 Pfd. Hafergrütze, 12 Pfd. Erbsen; Metzger Kl. 10 Pfd. Fleisch; Mtzgr. St. 10 Pfd Fleisch; Frau Ctlr. H. 1 Korb Kartoffeln; Ungenannt 1 Korb mit verschiedenen Lebensmitteln.

Herzlichen Dank den Gebern.

Durlach den 5. Februar 1879. **Das Komite.**

Hausknecht, ein tüchtiger, findet sogleich eine Stelle; wo, sagt die Expedition dieses Blattes.

Heute **(Mittwoch)** Abend:
Metzelsuppe
im Löwen.

3100 Mark Pflegschaftsgeld, im Ganzen oder getheilt, sind auf Pfandurkunde auszuleihen.

Friedrich Steinmetz.

Sogleich zu verpachten *event.* zu verkaufen:

28 Ruthen Garten in den Bildgärten und 34 Ruthen Acker im Fuchs oder Hartig. Näheres

Spitalstraße 18, 1. Stock.

Montag den 10. Februar:
II. Kammermusik-Soirée
von
Dr. Harthan,
unter freundlicher Mitwirkung der Fräulein **Meissinger** und der Herren Hofmusiker **Freiberg** und **Ebner.**

1. **Trio in C-moll** von L. von Beethoven.
2. **Lieder.**
3. **Pianofortestücke.**
4. a. **Adagio** von Nardini.
   b. **Mazurka** von Popper. Für Cello.
5. **Lieder.**
6. **Trio in Es-dur** von Hummel.

Anfang 7 Uhr — Ende 8¾ Uhr.

Reservirter Platz M. 2. Nichtres. Platz M. 1,50.

Gebackene Fische

empfiehlt

G. Benkendörfer.

Konfirmandenrock,

ein noch neuer, ist zu verkaufen

Spitalstraße 2.

[Durlach.] Im **Putz- u. Kleidermachen** in und außer dem Hause empfiehlt sich

Anna Pfeifer,
Rappenstraße 6.

Zum Betrieb eines rentablen Geschäfts wird eine ehrenwerthe, womöglich kaufmännisch gebildete, in Durlach und Umgegend gut eingeführte **Persönlichkeit** mit einigen tausend Mark Vermögen **gesucht.** Anerbieten unter Chiffre **H. S. 759** befördert die Annoncen-Expedition von ***Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.***

Stockfische,

frisch gewässerte, sind täglich zu haben bei

Louis Luger.

Danksagung.

[Grötzingen.] Tiefbewegt sprechen wir allen Denjenigen, welche sich bei dem Leichenbegängniß unserer lieben, unvergeßlichen Tochter

Lina Weiß

betheiligten, sowie für die zahlreichen Blumenspenden unseren innigsten Dank aus.

Grötzingen 4. Febr. 1879.

Chr. Weiß, Geometer.
M. Weiß geb. Kurz.

Meteorologie, Mittags 12 Uhr.

Barometerstand:

Sehr trocken	6	
Beständig	3	
Schön Wetter	28	— 5. Febr.
Veränderlich	9	
Regen, Wind	6	
Viel Regen	3	
Sturm	27	

Luftwärme: + 3½° R. Wind: NW.

Stadt Durlach.
Standesbuchs-Auszüge.

Geboren:

28. Jan.: Auguste Helene Clara, V. August Steinhorst, Sergeant im 3. bad. Dragoner-Regiment.
2. Febr.; Lisette Christine, V. Friedrich Blum, Weingärtner.
2. „ Anna Magdalene, V. August Schilling, Bahnarbeiter.
3. „ Luise Katharine, M. Luise Heidt.
3. „ Magdalene Margarethe, V. August Kühnast, Fabrikarbeiter.
5. „ Leopold, V. Johann Goldschmidt, Maurer.

Redaktion, Druck u. Verlag von A. Dupys, Durlach